

# Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

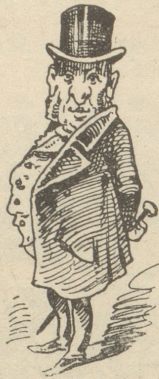
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier  
Und bringe immer was;  
Bald macht des Papstes Walten,  
Bald Kaiserwürde mir Spaß.

Ein Unterchied besteht  
Bei Beiden nur allein;  
Sagt der Eine: Ja, ich bin es,  
So glaubt's die Heerde sein.

Der Andere dahingegen  
Erzwingt sich sein Machtwort,  
Indem er alle Gegner  
Sibiriglich versorgt.



### Ein frisch ausgehauener Tell.

Wie heißt! — daß mer thuet beständig ruffla Mir den grauzen Mann: Diris Ziffa? — Als ich als Exemplar von unre Dait, Gestanden bin in Unbequemlichkeit Dem Bildhauer still als Prachtmodell Für vorzustellen einen Wilhelm Tell; Für ain Prärentche machen ainer Stadt, Als wo Lokana heißen thut bei Badt. Ain Statutetchen hätt's geglben Zum Pressen rain und zum Verlieben. Viel hundert Fremdlings wären bergewändelt Und bei dem Wilhelm Teller still geständelt. Nu hot mer mai Veröndche arg beschmüßelt, Als ob ich wär gewiszen verjustizelt; O wail geschrie'n — ihr dummen Blaucher, Ich bin und blais wie Wilhelm Tell so faucher! Er hot en Süßlich zum Exempel g'numme, Und drum als Scharfschitz zu samim Ruhm gekumme! Der Dovid hot den Goliath gemorzet, Grad wie der Tell den Gessler abgeworzet! Ich hob die Obrsait jo nur beschummelt Und im Kreitsche dann davor gekrummelt; Der Tell hot Obrsait sogar derichosse, Und hintennacherher viel Mir genosse. Und Ich! und Wilhelm Teller? — Gott gerecht! — Bai Maules und Propheten — wer ist schlechter! Und dorüm derste das Lokanner Stübtle Doch akseptiren thun das Statuetle, Als wail ich es vermag, und hob Verlongen Im Schwaizerland denkmälerisch zu prongen! Ich mach' mich doch gewiß viel angenehmer Als jeder andere Jerusalem! Mir wolle Zankesklippche reich umschiffa, Do hobt ihr mich als Tell und Wilhelm Ziffa.

### Stanislaus an Ladislaus.



Lüper Bruoter!

Höcht das phammese Auslieferungszek auch gehen und gläsen? Ehs wär rennthierlicher, wemmen unzere Produkt: Chääs und Angken, Bausellengarne, Manufaktur- und andere Uhren über di franzesische und italischnische Grendke auslieferen köndthe, als öbben ainen miserablichen Schneudterzellen, wo sich bei einem Glas Bier verschnept und einem gekühnten deitschen Hauptkain Böhl ragt hot und dann in unzere Schwoiz Hof-pulex! Als guder Schwoidier muß ich ein derriz Giez mitt Händten und Fieken, mit Ruggen und Bauch ablehnen! Ich haabe auch noch ernorem patriotieum in meis Aderibus, obichohn ich joustert an Obstruction leide in söttigen Dingen. Thiekmahl schimme ich mitten Themocratibus. Zhriganz isch das ganze gwäichdtonierliche Giez aine lex schlotteriana; man draucht sich vorem alten Reichmargt nicht meer zu ferchten, er ischt jebert in ther Freitrichstruue und hot ainen bouche-corbelle otter Maulforp an, quod erat dämonschedrandum. Fernerk hot dießes Handwäurzpurichengies ainen abscheilichten Sparrengraphen 10, decem, demmen den Lumpen — parrdong! ich wott sagen, den Lampengruch sonn waitem anschmöggt, er ölekt überlaunt und wär ihu gmachd hot, ischd ain Delgöy. Es stakt tarin ain zehnbuchstäbiges Worth „horwiegend“; darauff kommen raiten wi auff ainen salfofenia Gigampstroz, ehs looki auseinanderziegen wi ein ehelachtiges Schdrumbisbändli, womeu nicht bloß fürz bollittische, sondern auch fürz gemaine Ferbrächen sörtelen kann. Zum Deigel mit ainem so 2deittigen G'ick! und überhaupt fordt mit ainem lex, legis, das unz faate Schweidzer zum liethor, liethoris machd! Di freisinnigen Kanthone schlehen sich zu

unz! z. B. di Wattländter sind noch geheerige Patriotten, weizt ihr „Lieber the et baterie“ auff jedtem Galpkiloh Butter aufgetruft hapen. Si haaben auch patriotische Nahsticher, worauff di Schweidz wie Kellersz Karte getruft ischd. Si dragen diese Fagenetli wie ain Hailigdumm inter Tische und wenzt schneuzen, schneudzenst mitten in den Kanthon Bärn hlinain.

Schließlich noch einmal: fort mittem Exlieferungszek! Ehtentueliter ehrgreidzen wir nicht nur das flehrifable Reverendum, sondern fogahr das Reverendissimum, womit ich

ferpleipe thein tibi Zer

Stanispediculus.

### Eisenbahn-Martyrliches.

Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter — die Banquiers.



Rägel: „Zhr mached ja e Böschli, wie-n-en verlebte Heuströffel, Chueri. Was äits e so guets?“

Chueri: „Säb icho, Rägel, säb icho. Wäffedr, ich wott halt am Suintig in en neue Verein ytrete.“

Rägel: „So, beräweg, und wie heißt au de Verein?“

Chueri: „Verein der Meisterlosen“, so heißt'r und i dä Chan Alles ytrete, 's chost kenn Kappe.“

Rägel: „Ach haßau, mr wird doch öppis müesse thue, wenn mr wott usgnub werde.“

Chueri: „Nei, gar nüüd, mr mueß nu dem Herr Meister nüb sinime für in Nationalrath, denn ischt mr Mitglied bum Meisterloseverein; verstandä?“

Rägel: „Sehr guet, Chueri, sehr guet!“

### Briefkasten der Redaktion.



Homo. Des Menschen Hoffen wird zu seinem Glauben; der Glauben ist sein Wille und sein Wille ist sein Himmelreich. So kann also Jedermännlich selig werden und braucht vor dem Fegefeuer keine Angst mehr zu haben. Wenn er die Augen schließt, hat er es längst hinter sich und die ewigen Seligkeiten der Ruhe liegen verheißungsvoll vor ihm — nicht mehr verheißungsvoll, wie gewisse Lebensverbitterer meinen. — Montreux. Man liest in den Zeitungen, daß der deutsche Kaiser gegenwärtig sehr verschmupft sei, was wohl von dem vielen Pantoffelstaub herrühren mag, welchen die Nörgeler herausgeklopft haben. — Spatz. Mit dem Streifen war es ganz recht, aber es fragt sich noch, ob der Bruder Stanislaus nicht diese Sache zu der feinnigen hätte machen sollen. Im Uebrigen besten Gruß. — B. i. K. Wir haben diesen Schalko-Darwinismus bereits in früheren Jahren gebracht und müssen deshalb leider von

Ihren hübschen Skizzen absehen. — Peter. Noch immer ging uns keine Nachricht zu, daß Sie den abgeandten Vogel eingefangen haben. Hoffentlich wird er nicht etwa in den unredeten Käfig gelangen. Schreiben Sie, wenn er in Ihrer Kammer piepst. — L. i. B. Starke Nachfrage, aber wenig seriöse Leute. Vermittler werden rücksichtslos abgewiesen. — J. M. i. L. Auf diese Anfrage können wir Ihnen eine Antwort nicht geben. Sie müssen sie auf dortigem Platz zu erhalten suchen, denn jeder Lokalverein hat wieder seine eigenen Tazen. — O. R. i. H. Der Mann hat ganz Recht, wenn er taub wird. Lassen Sie ihm das Vergnügen; vielleicht erleichtert es seine belastete Seele. — H. i. F. Gewiß sind wir einverstanden. Kommende Karte besagt ein Mehreres. — F. i. Zn. In der That wird mit den Konkursganten ein geradezu fesselhaftes Spiel getrieben. So lesen wir in einem der letzten Antzblätter eine solche Ausfändigung, wozu „Kaufliebhaber eingeladen werden“. Nachsehendes sind die sämtlichen Gegenstände, welche zum Verkauf kommen: „1 Kuhreitische, 1 Bogensorb, 2 Laternen, 1 Waschküßli, 2 Säde, 1 Müel forb, 1 Petrolsäßli, 1 Mehlkäufel, 1 Ziehbank, 1 Zeine, 1 Schoosforb, 1 tannene Bant, 1 Striegel und 1 Reisbürsle.“ Da würde der ganze Erlös kaum ausreichen zu einem Trunk für die Gantbeamtung und der Kreditor gewinnt nichts weiter, als daß dem Schuldner noch starke Kosten erwachsen. Ob's unter der Lex des neuen Konkursgesetzes besser wird? — J. i. T. Es wird kaum ein geeignetes Mittel sein, die Nase roth zu färben, um den Steuerkommissär zur Herabsetzung des Vermögens zu veranlassen. — Rosa. Ein kleines feines Händchen gilt nur dann als entschuldbar, wenn an dem Fingerchen eine Million hängt, um die nötige wohlriechende Seife zu kaufen. — N. N. Höfliche Bauern gibt's überall, nur unter Ihrer Nächtlappe steekt feiner. — X. Für uns ganz unbrauchbar. — M. N. i. J. Der Zeichner mußte einmal einen ultramontanen Priester ähnlich zeichnen. Ein Tag nach Erscheinen des Blattes schickte der Karrikatur seine Photographie „für den Fall, daß“ Das sprach mehr für den Geist des Mannes, als wenn er die längste Schimpfprobe über den Zeichner ausgegossen hätte. — Quiri. Was Sie nicht Alles wissen. Ein Veralsblättchen würde Ihnen derartige Mittheilungen mit Gold aufspägen. — Veralsblättern: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.